

# *Dorfzeitung*

Zugestellt durch Post.at

Info.Post

Fotografie: „Morgens in der Au“ von Helmut Haberler

## **Betreubares Wohnen kurz vor der Eröffnung**

/Seite 6

## **Es lärmt durchs Tal**

/Seite 8

## **b-fair – global verantwortlich leben**

/Seite 11



## EDITORIAL

Breit spannt sich diesmal der Bogen der Artikel.

Vom neuen Bernhard auf der Turmspitze des Stiftes bis zu umstrittenen Themen wie das Rückhaltebecken in der Au – mit ca. 6 Grad über dem Jahresdurchschnitt und wenig Regen könnte man zur Zeit wohl eher von einer Dürre als von Überschwemmungen reden.

Das Klima verändert sich auch im Zwischenmenschlichen angesichts der Wahlen im Herbst dieses Jahres. Ein paar Worte zum Dialog zwischen den politischen Akteuren sollen zum Nachdenken anregen.

Neues können wir auch zum Agendaprozess berichten. Bewusstseinschaffung für unsere Verantwortung als Konsumenten und die Unterstützung regionaler bzw. fair gehandel-

ter Produkte ist das Ziel des Projektes B-Fair.

Ein wenig Wehmut klingt mit beim Thema „Neuorganisation der Feuerwehr Schlierbach“.

Und von Schlierbach Richtung Haselböckau liegt unüberhörbar die A9. Neue Lärmkarten bringen Aufklärung, wie laut denn die Autobahn nun wirklich ist.

Wir wünschen unseren Lesern – neben viel Zeit zum intensiven Lesen der Dorfzeitung – einen schönen Frühling und einen interessanten Besuch in der Landesausstellung und seinem Rahmenprogramm.

für das Redaktionsteam und die Bürgerliste:  
**Andreas Mallinger-Hohensinn**

## Termine:

### Genuss & Kunst: Chaostellnershow

Fr. 1. Mai 2009, 19.30 Uhr  
im Veranstaltungssaal

### B-Fair-Fest

Sa. 9. Juni 2009, 19.30 Uhr  
im Theatersaal Schlierbach

### Gemeinderatssitzung

Di. 12. Mai 2009 und Di. 23. Juni 2009,  
jeweils 19:00 Uhr  
öffentliche Sitzung

### Biokäsefest, Stiftshof

Sa. 16. Mai u. So. 17. Mai 2009

### Vortrag: Gesegnete Mahlzeit

Fr. 29. Mai 2009, 19.30 Uhr  
im Veranstaltungssaal

### Dekanatstreffen zur Landesausstellung 2009

So. 28. Juni 2009

### Genuss & Kunst: Kabarett mit Thomas Maurer

Fr. 3. Juli 2009, 19.30 Uhr

### Dorffest in Sautern

So. 19. Juli 2009

Weitere Termine im Amts-, Pfarrblatt  
oder gesammelt auf [www.schlierbach.at](http://www.schlierbach.at)

## Gemeinde-Splitter

von **Andreas Mallinger-Hohensinn**

Die ÖVP hat in ihrer letzten Aussendung die meisten der aktuellen Baustellen in Schlierbach erwähnt.

Wir wollen uns nicht gänzlich wiederholen und versuchen, die Projekte aus einem etwas anderen Blickwinkel zu betrachten.

Beim Erstellen der Dorfzeitung kommt immer der Gedanke: „Was schreiben wir in den Gemeindegitter(n)?“

Bautätigkeiten fallen einem natürlich sofort ein. Aber die vielen Aktivitäten im sozialen, sportlichen und kulturellen Bereich (Spielschar, Orgelverein, Lit. Nahversorger, Pfarre, Vereine, etc) sind leider nur schwer abzubilden.

Vieles davon spiegelt sich jedoch im Veranstaltungskalender (veröffentlicht im Amtsblatt oder auf [www.schlierbach.at](http://www.schlierbach.at) im Newsbereich) wider.



Manchmal einfach notwendig: „harte Verbauung“ zur Bändigung der Naturgewalten



Bauarbeiten in der Schwärz

### "Wenn der Wildbach rauscht"

Die Baustelle der Wildbachverbauung im Käfergraben nähert sich ihrer Fertigstellung.

Nachdem mit viel Beton eine gut fundamentierte „Schlitzmauer“ das Gefahrenpotential des Baches begrenzt, wird diese hinter einer Steinschichtung und anschließender Anböschung zum Großteil wieder versteckt.

Mit der Zeit wird auch der angrenzende Wald diesen Lebensraum wieder für sich erobern.

Mit Hilfe der Ingenieurbiologie können vor allem Böschungen mithilfe spezieller Weidenpflanzungen oder Holzkonstruktionen gestützt bzw. saniert werden.

Im Falle einer ev. Hangrutschung mit anschließender Verklausung und Vermurung hilft jedoch nur eine

derart „harte Verbauung“, um die Naturgewalten zu bändigen und Lebensraum zu schützen.

### Bauarbeiten in der in der Schwärz

Man konnte fast meinen, beim alten Bahnhof wird eine U-Bahn gebaut – die Baustellengrube war (fast) tief genug. Ausgehend von einem der alten Bahnübergänge zum anderen wäre sich jedoch nur ein Kurzzug ausgegangen.

Da die alte Straße keine Fundamentierung heutige Bauart hatte, war eine Grundsanierung unumgänglich.

Nebenan wird im Siedlungsgebiet an einem neuen kommunalen Wohnbau gebaut. Das Gebäude war ursprünglich am Standort des „betreibbaren Wohnens“ geplant.

## Inhalt

### Gemeinde / Politik / Entwicklung

- 3 Gemeindegitter
- 6 Betreubares Wohnen kurz vor der Eröffnung
- 11 b-fair – global verantwortlich leben
- 12 Nachbetrachtung zum „Dialog“
- 18 Neuorganisation der Feuerwehr Schlierbach – von außen betrachtet
- 19 Neue Kleider

### Umwelt / Verkehr / Klimaschutz

- 8 Es lärmt durchs Tal
- 14 Rückhaltebecken Kremsauen

### Redaktionelles

- 2 Editorial
- 2 Termine
- 20 Impressum





### Staubfreie und gebremste Hofwiese

Die wilden Zeiten der Hofwiesenstraße nähern sich ihrem Ende. Nachdem fast alle Bauparzellen gefüllt sind, erfolgt nun die Staubfreimachung. Hinzu kommt eine Straßenführung, welche das Tempo der Straßenbenützer drosseln soll.

### Erweiterung der Vereinslokale bei den Sportstätten

Die Vereinslokale der Fußballer und Tennisspieler wurden mit viel Eigenleistung der Sportler erweitert. Eine gute Jugendarbeit und ein gutes Vereinsleben ließen die Räumlichkeiten aus allen Nähten platzen. Wir wünschen den Vereinen noch viele sportliche Erfolge und gesellige Stunden.

### Kanalarbeiten vom Haslinger nach Schlierbach

In Vorbereitung sind die Kanalbauarbeiten vom „Haslinger“ bis zur

Ortschaft Dorff. Bauträger ist die Gemeinde Oberschlierbach. Der Kanal wird an das Kanalnetz der Gemeinde Schlierbach angeschlossen.

### Busparkplatz

Der geplante Busparkplatz zwischen Friedhof und "Wäscherhaus" ist eigentlich schon mehr Realität als Planung. Zur Zeit der Landesausstellung soll die Fläche für das Festzelt und als

Auch die Geologie des Platzes ist ein unsicherer und noch zu klärender Punkt (Aufschüttungen und Auswölbungen der Böschung). Ein Erdwall als provisorischer Sicht- und Lärmschutz wurde aus diesem Grund nicht errichtet. Nach dem Abbau des Festzeltes sollen nun Lärmschutzwände installiert werden.

Generell ist zu sagen, dass es um das Für und Wider eines Busparkplatzes zentral im Ort unterschiedliche Meinungen gibt.



Abstellfläche für PKW's dienen. Eine endgültige Planung als Busparkplatz wurde noch nicht durchgeführt. Eigentlich wäre auch geplant, dass die Realisierung an einen Gemeinderatsbeschluss gebunden ist. Dies sollte eine bestmögliche Einbeziehung der Anrainer und eine abgerundete Planung gewährleisten.

Ein zentrales Argument für einen zentralen Standort war, dass Busfahrer einen Ort nicht gerne anfahren, wo der Ein- bzw. Ausstieg der Personen und der Standplatz des Busses räumlich weit voneinander getrennt sind. Ein Gegenargument wäre, dass genau diese Situation nun während der

Landesausstellung gegeben ist.

Vereinfacht gesagt, ist nur mehr eine nachträgliche Zustimmung möglich.

An dieser Stelle stellt sich die Frage der Bedeutung von Beschlüssen des Gemeinderates.

Einzig die Auffahrtssituation müsste für die Busse noch geändert werden.

Es ist zu verstehen, dass der Zeitdruck bis zur Eröffnung der Lan-



29. April - 2. November: Mahlzeit! – Die Landesausstellung 2009 in Schlierbach

seiner Fertigstellung auch die Wassermengen nach Regenfällen in den Klingelgraben.

Um diesen und durch die sonstige Bebauung und Flächenversiegelung durch den Siedlungsbau zusätzlichen Einleitungen, entgegenzutreten, entstand in der Diskussionsphase auch die Forderungen für ein Retentionsbecken im Klingelgraben. Dieses Becken ist notwendig, um Überflutungen im Bereich einer Verrohrung (Bereich Landstrasse) zu verhindern.

Seitens der Wildbachverbauung ist der Bau eines Retentionsbeckens für heuer geplant.

### Landesausstellung 2009

Die Landesausstellung 2009 in Schlierbach öffnet am 29. April 09 bis 2. Nov. 09. Viel wurde darüber schon berichtet und die Bautätigkeiten waren und sind unübersehbar im Ort. Zusammenfassend ist zu sagen, dass trotz der kurzen Zeit viele Projekte umgesetzt werden konnten. Interessant erscheint neben der Ausstellung selber das Rahmenprogramm mit einigen sehr interessanten Akzenten.

Wir wünschen den Verantwortlichen der Ausstellung im Stift, SPES, der Landwirtschaftsschule und jenen des Rahmenprogramms alles Gute und viel Erfolg. ●



## Ab 1. Juli sind die Wohneinheiten unterhalb des Schlossteiches bezugsfertig

# Betreubares Wohnen kurz vor der Eröffnung

von **Franz Kornexl**

Am 3. Juni ist es nun soweit – das betreubare Wohnprojekt, geplant und ausgeführt von der LAWOG, kann feierlich eröffnet werden und ab 1. Juli sind die Wohneinheiten bezugsfertig.

Nach anfänglichem Zögern von Seiten der Interessenten konnten nun

doch alle acht Wohneinheiten vergeben werden.

Insgesamt sieben Seniorinnen und zwei Senioren, die sich noch rüstig fühlen und noch selbst versorgen wollen und es schätzen, die Gemeinschaft mit Gleichaltrigen zu verbringen, aber nicht auf die Sicherheit eines Betreuungsnetzes im Notfall ver-

zichten möchten, werden Anfang Juli in das neue Haus einziehen.

Es freut mich besonders, dass – wie sich die Mitglieder des Sozialausschusses schon öfters überzeugen konnten –, der Bau so gefällig gelungen ist und in einer landschaftlich so schönen Umgebung steht.



Ich glaube, durch die Finalisierung des betreubaren Wohnbaus hat der Gemeinderat deutlich ein Zeichen für die älteren Menschen unserer Gemeinde gesetzt, denn bis auf ein Ehepaar aus Micheldorf kommen alle Bewohner aus Schlierbach.

Dass der Bau etwas weiter weg vom

Ortszentrum ist, wird dadurch wettgemacht, dass man jederzeit mit dem Bus (Haltestelle direkt neben dem Wohnbau) auch nur die kurze Fahrt ins „Zentrum“ unternehmen kann.

Glücklicherweise ist auch gleich in der Nähe ein wichtiger Schlierbacher

Nahversorger vorhanden, nämlich das Gasthaus Wöss.

Die ca. 50 m<sup>2</sup> großen Wohneinheiten mit Loggia, die natürlich behindertengerecht ausgeführt wurden, sind hell und freundlich und müssen noch von den Eigentümern nach deren Bedürfnissen eingerichtet werden.

Besonders hinzuweisen ist auch auf den geräumigen Gemeinschaftsraum, der von der Gemeinde geplant und eingerichtet wird. So können nach Wunsch in diesem Raum gemeinsame Feiern oder private Feste mit größerer Teilnehmerzahl abgehalten werden.

Die Bürgerliste wünscht natürlich allen Bewohnern viel Freude an ihrer neuen Unterkunft!





## Es lärmt durchs Tal...

von **Andreas Mallinger-Hohensinn**

... von der A9. Schon 2005 haben wir uns in der Dorfzeitung diesem Thema gewidmet. Die Autobahn ist nun einmal Faktum. Und wer benützt sie nicht, um schnell von A nach B zu kommen?

Hinzu kommt, dass Zug und Bus erstens nicht flächendeckend vorhanden und die Fahrpläne meistens sehr ausgedünnt sind.

Dies bedeutet aber nicht, dass der Anrainerschutz vernachlässigt werden darf.

Im Gemeindegebiet Schlierbach verläuft die A9 zum Großteil auf einem Damm und ohne Lärmschutzwände.

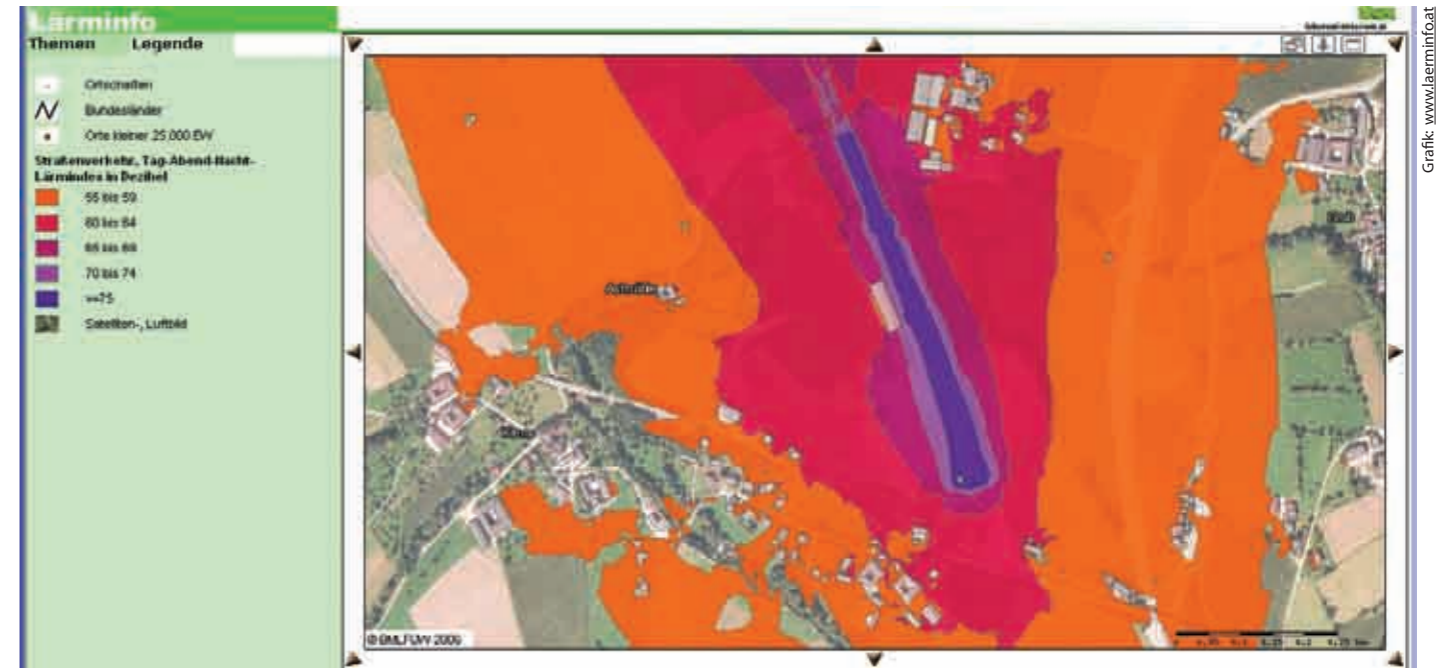
Sei es am Grillenparz, in der Au oder auch im Ort: die Autobahn ist unüberhörbar.

Um dieses, oft subjektive, Empfinden von Lärm entlang der Hauptverkehrswege zu quantifizieren, wurde seitens der EU die sogenannte Lärmschutzrichtlinie erlassen.

Im Zuge derer wurden entlang aller Autobahnen Lärmberechnungen durchgeführt.

Seit kurzem sind diese auf einem Onlineportal des Lebensministerium grafisch dargestellt ([www.laerminfo.at](http://www.laerminfo.at)).

Auf den Bildern auf dieser und der nächsten Seite sind für einige Gebiete der Gemeinde Schlierbach diese Lärmausbreitungen für die Tagesstunden zu sehen.



Bereich Galgenau

Wie man auf den Karten sehr schön sieht, befinden sich viele Wohnobjekte bzw. Siedlungsflächen in jener Zone, welche gerade noch die Grenzwerte unterschreitet.

Die Grenzwerte betragen 60 dB am Tag und 50 dB in der Nacht.

Nach einem langwierigen Emailverkehr mit der ASFINAG konnte beispielsweise für Sautern ein prognostiziertes Überschreiten der Grenzwerte mit 2017 in Erfahrung gebracht werden.

Von: „Maier Siegfried“ <Siegfried.Maier@asfinag.at>  
Datum: Mon, 22.10.2007, 16:06

Sehr geehrter Herr Mallinger – Hohensinn!

Zur Beantwortung Ihrer Fragestellungen:

– Unterschied zw. Lärmschutz-

maßnahmen im Bestandsbereich und Lärmschutzmaßnahmen im Neubaubereich kann berichtet werden, daß die Ausgangsbasis des Bewertungskriteriums für den Lärmschutz aufgrund des unterschiedlichen Planungs-, Genehmigungs- und Errichtungsdatums grundsätzlich verschieden ist; im gegenständlichen Abschnitt liegen rd. 14 Jahre, auch für Gesetzesänderungen und Richtlinienanpassungen zw. den Eröffnungen der angesprochenen Bereiche.

– Die Beurteilung der Lärmsituation beruht einerseits aufgrund von Berechnungen in einem 3-dimensionalen Geländemodell und andererseits aufgrund von Messungen vor Ort.

Das Ergebnis der lärmtechnischen Untersuchung sagt aus, daß im Bereich der Ortschaft Sautern im IST – Zustand der zulässige Grenzwert nicht erreicht wird. In

der Prognose für das Jahr 2017 kann mit einer geringfügigen Überschreitung gerechnet werden.

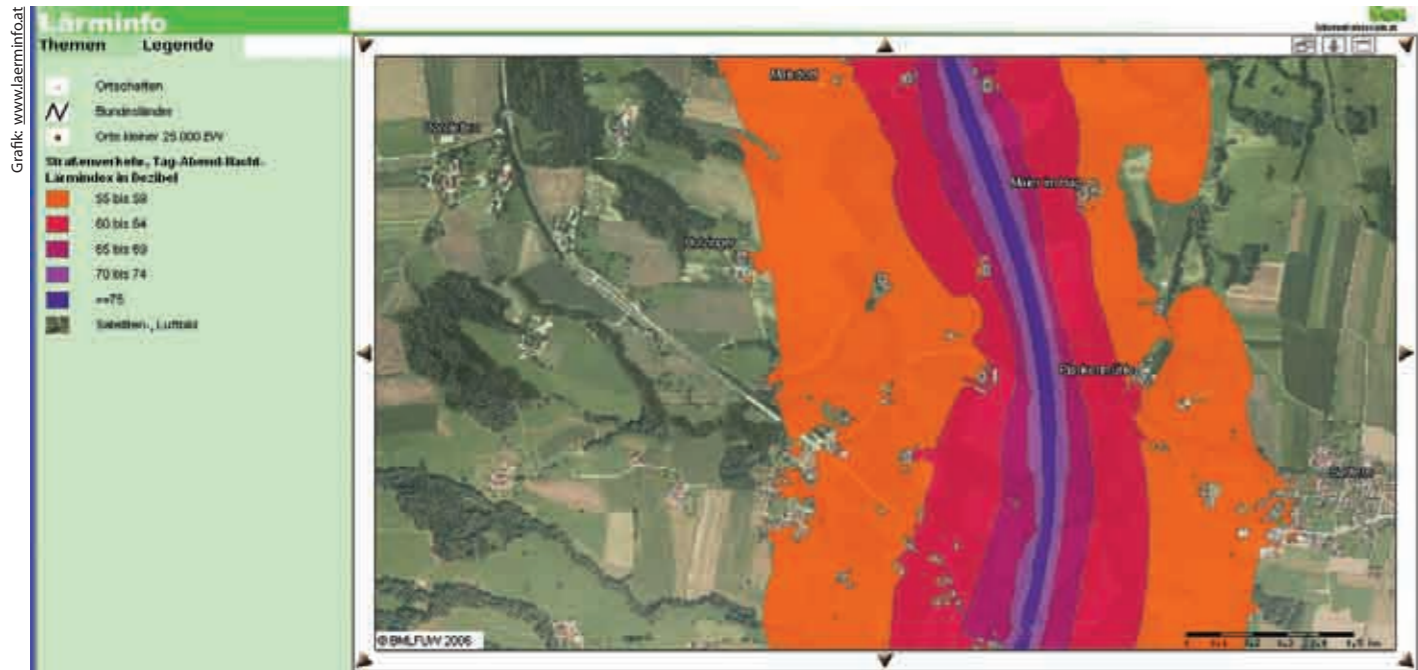
Mit freundlichen Grüßen

Maier Siegfried

Die aktuelle Wirtschaftskrise mit einem derzeitigen Rückgang am LKW-Verkehr von fast 20% wurde in dieser Prognose noch nicht berücksichtigt. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass der Transitverkehr mit einer Erholung der Wirtschaft wieder stark ansteigen wird.

Nun sind Lärmschutzwände kein Allheilmittel, den Anrainern verschaffen sie jedoch ein Stück Linderung.

In diesem Zusammenhang ist zu



Bereich Haselböckau und Sautern

sagen, dass sich viele Autofahrer über die Sichtverengung und Lärmschutzwände für „Fuchs und Hase“ beschweren.

Gut, diese Personen müssen auch nicht neben einer Autobahn wohnen.

Und wie man am Beispiel Schlierbach sieht, breitet sich Lärm auch weiter als bis zu den neben der Autobahn sichtbaren Häusern aus.

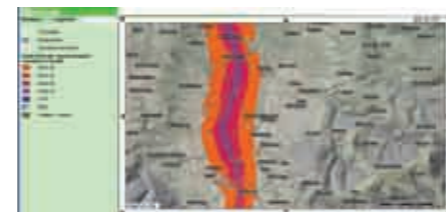
Wie die ASFINAG in ihrem Schreiben auch richtigerweise anführt, wurde die A9 im gegenständlichen Abschnitt vor ca. 15 Jahren errichtet.

Und somit auch unter der damals geltenden Gesetzeslage.

Wie man vielerorts sieht, müssen heute bei Adaptierungsmaßnahmen durch die geltende Gesetzeslage sehr oft Lärmschutzwände errichtet werden.

Will man Lärmschutzwände schon

früher, sind sie selber zu bezahlen – ein offensichtlich undurchführbares Vorhaben für eine Gemeinde.



Bereich Schlierbach

Was bleibt einer Autobahnannrainergemeinde wie Schlierbach nun übrig?

Leider sehr wenig, außer konstant bei der Autobahnbetreibergesellschaft ASFINAG darauf hinweisen, dass adäquate Lärmschutzmaßnahmen zum Schutz der Anrainer notwendig sind und dass diese, mit der schnellstmöglichen Umsetzung, auch gefordert werden.



Bereich Galgenau

# b-fair – global verantwortlich leben

von Peter Jungmeier

Entweder: „Des bringt doch ois nix!“ Was können wir im kleinen Schlierbach schon tun, um uns gegen globale Entwicklungen zu stemmen? Klima, Wirtschaft, soziale Ungerechtigkeit? Und was würde uns denn das schon bringen? Haben wir nicht alle eh schon genug zu tun?

oder: Aktiv werden für eine gerechte und lebenswerte Welt für alle Menschen?

Wir könnten uns doch einmal Gäste aus den Ländern des Südens einladen und mit ihnen darüber nachdenken, wie jede/-r Einzelne einen Beitrag zu einer fairen Gesellschaft leisten kann.

Wir könnten doch verstärkt zu regionalen und/oder biologisch produzierten Produkten greifen, die wesentlich weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen auf dem Buckel haben. Und noch dazu regionale Wirtschaftskreisläufe stärken!



Fotografie: Gabriele Hohensinn



Wir könnten uns doch einmal darüber schlau machen, was uns und unseren Kindern ein solches Verhalten tatsächlich bringt.

Das Projekt b-fair, das auch in fünf weiteren Gemeinden der Region umgesetzt wird, möchte Türen öffnen und...

- Bewusstsein schaffen für die große Bedeutung und Auswirkung unseres Einkaufsverhaltens

- den Horizont über Gemeinde- und Landesgrenzen hinaus erweitern und

- über wichtige Zusammenhänge in regionalen und globalen Wirtschaftskreisläufen informieren.

Konkret sieht das zum Beispiel so aus:

- Viele Schlierbacherinnen und Schlierbacher werden in den Genuss eines b-fairen Frühstücks, einer b-fairen Jause kommen – bewusst essen statt Vortrag anhören!

- Wir werden Gäste aus Ländern des

Südens in Schlierbach zu Gast haben, mit denen wir diskutieren können.

- Beim Weltspiel können wir uns ein gemeinsames Bild machen von der globalen Verteilung der Bevölkerung einerseits und Wohlstand und Güter andererseits – und uns dann fragen, ob wir das als fair empfinden.

- Der „Schlierbacher Weg“ verzeichnet Schlierbacher Anbieter/-innen auf einer Karte und lädt zur Begehung ein.

Diese und viele anderen Ideen wurden bereits in der Vorbereitung dieses Projekts geboren.

b-fair wird in etwa ein Jahr lang dauern und lädt alle interessierten Schlierbacherinnen und Schlierbacher zum Mittag, Mitdiskutieren und Mitdenken ein!

Der Auftakt erfolgt mit dem Fest „Let's b-fair“ am 9. Mai 2009 in Schlierbach.

Kontakt und nähere Informationen:  
Peter Jungmeier, 0699 / 17035786,  
jungmeier@inode.at



## Nachbetrachtung zum „Dialog“

die Bürgerliste Schlierbach

Was würden Sie unter Dialog verstehen?

Wohl eher einen Meinungsaustausch und Kommunikation zwischen den Dialogpartnern. Per Definition ist unter dem Begriff Dialog sicherlich kein einseitiger Rundumschlag zu verstehen.

Zweiteres wurde jedoch in der Aussendung der FPÖ Anfang des Jahres gewählt.

Worum es mir geht, ist eine Reflexion über den politischen Stil einer derartigen Politik und die Auswirkungen auf die Gesellschaft.

Die kleinste Einheit in der Gesellschaft ist nach der Familie die Gemeinde.

Der Handlungsspielraum ist konkret: die Gestaltung des eigenen Lebensraumes. Und für diese Aufgabe benötigt es viele an der Sache engagierte Menschen.

Neben der politischen Ebene mit den unterschiedlichen Fraktionen geschieht diese Arbeit in der Pfarre, den Vereinen und anderen Initiativen oder Organisationen (lokale Agenda, Kulturplattformen, etc.).

Wie sehr schmerzt es wohl viele, wenn ihnen als Dankeschön für ihr Mitdenken, Zeitnehmen und Mitgestalten Vorwürfe wie z.B. „Freunderlwirtschaft“ vorgeworfen werden, Leistungen aberkannt werden oder Projekte, Ideen, Institutionen etc. permanent schlechtgeredet werden.

Die Politik, das Vereinsleben und sonstige Initiativen lebt bzw. leben jedoch von Menschen, welche sich über den eigenen Lebensbereich hinaus für ein Miteinander, das Füreinander und für eine Weiterentwicklung einsetzen.

Generell gilt, Kritik zu üben, ist leicht. Im Falle einer Kritik ersuchen wir um – nein eigentlich verlangen wir – ein Klima der Konstruktivität, um Prozesse zu verbessern oder zu korrigieren.

Neben dem generellen Trend zur Individualität fördern derartige Angriffe, meiner Meinung nach, nicht gerade ein ehrenamtliches Engagement.

Hinzu kommt das Schüren von Neid und Missgunst und einer Beschädigung des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Ist dies wirklich eine nachhaltige und zukunftsgerichtete Politik?

Wir denken nicht und möchten uns im Namen der Bürgerliste und wohl vieler der in der oben erwähnten Aussendung angegriffenen Menschen dagegen verwehren.

Warum wird eine derartige Politik gewählt? Geht es nur um billigen Stimmenfang?

Wenn das so ist, ist wieder einmal viel Porzellan zerschlagen worden. Da eine jede Aussendung – so wie auch dieser Artikel – Spuren hinter-

lässt, stellt sich für uns die Frage, ob von den Autoren auch überlegt wurde, wie man in Zukunft miteinander im guten Einvernehmen weiterarbeiten soll?

Die entstandenen Brüche in der Ortsgemeinschaft in Schlierbach werden offenbar als Kollateralschäden hingegenommen – es ist ja Wahlkampf.

Die Nachhaltigkeit dieser Politik ist gesichert – sind die Auswirkungen jedoch für den Ort und das Zusammenleben in Schlierbach nachhaltig?

In diesem Sinne möchten wir einen Bogen spannen zur politischen Arbeitsweise der Bürgerliste. Gerade auch deshalb, weil wir nicht die Stimmengewalt haben, um Projekte im Alleingang durchzusetzen.

Unser Bestreben war und ist es, uns in Entscheidungsprozessen und Diskussionen bestmöglich einzubringen.

Wir können nicht sagen, dieses oder jenes Projekt haben wir alleine gemacht. Eine derartige Aussage wäre unseriös.

Gerade als kleine Fraktion bleibt nur der Weg als aktiver Mitgestalter.

Diese Arbeit geschieht zumeist leise – wir versuchen aber, so gut es geht, sie konsequent zu tun.

In der Arbeit in den Ausschüssen des Gemeinderates oder im Gemeinderatsvorstand sorgen unkonventionelle Ideen oder Ansichten bisweilen für

viel Diskussionsstoff.

Auch innerhalb der Fraktion gab und gibt es zu manchen Fragen, z.B. geplanter Busparkplatz unterschiedliche Ansichten und Positionen – radikalere und pragmatischere.

Aber solange es im Sinne der Sache ist, schadet es dem Ergebnis und Schlierbach nicht, sondern kann Entscheidungen nur verbessern.

Das Ergebnis dieses gegenseitigen Austausches ist, dass der Gemeinderat in den meisten Fällen einstimmig Beschlüsse fällen kann.

Sollte dies einen „Kuschelkurs“ beschreiben?

Nein, dies ist nicht gemeint. Im Dialog miteinander können manche Ideen wohl provozieren.

Wenn die unterschiedlichen Standpunkte ausdiskutiert werden können und gegenseitig verstanden werden, kann dadurch auch ein Mehrwissen, im seltensten Fall aber eine Beleidigung entstehen.

Wieder zurück zur allgemeinen Form des politischen Tons.

Wir wünschen uns in Zukunft einen Dialog, welcher auf gegenseitiger Verständigung und nicht auf einem Gegeneinander liegt.

Die „Schlammschlachten“ erlegt die hohe Politik auch ohne uns.

In den Niederungen dürfen wir nicht außer Acht lassen, dass uns der Nachbar nicht zum Feind wird und uns um ein halbwegs gutes Miteinander bemühen.



Zusammenfassend ist es offenbar auch in Schlierbach an der Zeit, sich Regeln für die politische Kultur, ähnlich jener von Steinbach an der Steyr, aufzuerlegen:

1. Erfolge werden gemeinsam geteilt
2. Ein rücksichtsvoller und toleranter Umgang miteinander wird gepflegt
3. Informationen sind für alle gleich zugänglich
4. Jeder Beteiligte gibt sein Bestes zur Zielerreichung

5. Patentschutz der Ideen wird gewährleistet

6. Vielfalt und Verschiedenheit der politischen Kräfte werden respektiert und sichergestellt

In Anbetracht der aktuellen Vorkommnisse sollten die Regeln um eine ergänzt werden:

7. Keine Beleidigungen oder unfairen Angriffe auf den politischen Partner, auf Personen oder Institutionen. ●



## Kann das geplante Hochwasser-Rückhaltebecken Kremsauen die Probleme aller Anrainer zufriedenstellend lösen?

# Rückhaltebecken Kremsauen

von **Hans Uhl**

Fotografie: Hans Uhl



Die Krems bei der Edermühle

Würden Sie nicht Hilfe von Ihren Nachbarn erwarten, um künftige Hochwässer abzuwenden, auch wenn diese ein paar Kilometer entfernt wohnen?

Andererseits, wer tauscht gerne die ebene Auwiese vor der Haustür mit

einem 6 bis 10 Meter Hohen Damm, der das geschätzte Wohnumfeld stark beeinträchtigen wird? Und wer verbindet nicht enorme Skepsis mit der Vorstellung an ein großes, neues Staubecken vor der eigenen Wohnung, das sich bei Hochwässern bis zum Rand füllt?

Damm und Becken wären allerdings notwendig, um hunderten von Krems-Anrainern im Unterlauf zu helfen, sagen die Fachleute.

Diese Fragen werfen nur Blitzlichter auf die vielen Spannungsfelder, die durch die laufenden Planungen zum

wirksamsten Hochwasserschutzprojekt des gesamten Kremstales bei Nussbach entstehen.

Nur wenige Schlierbacher mit Grundstücken nördlich von Sautern sind davon direkt als Besitzer oder Bewirtschafter betroffen.

Aber Mitverursacher von rascherem Wasserabfluss sind wir alle, ob wir nun am begründigten Bachlauf leben, Entwässerungsgräben ziehen oder Flächen versiegeln. „Solidarität“ erscheint deshalb angebracht.

Genug Anlässe also, in der Dorfzeitung dieses „grüne Projekt“ an der Gemeindegrenze zu beleuchten.

Hochwasserkatastrophen wie jene von 2002 könnten sich häufiger wiederholen, wenn Klimaprognosen stimmen.

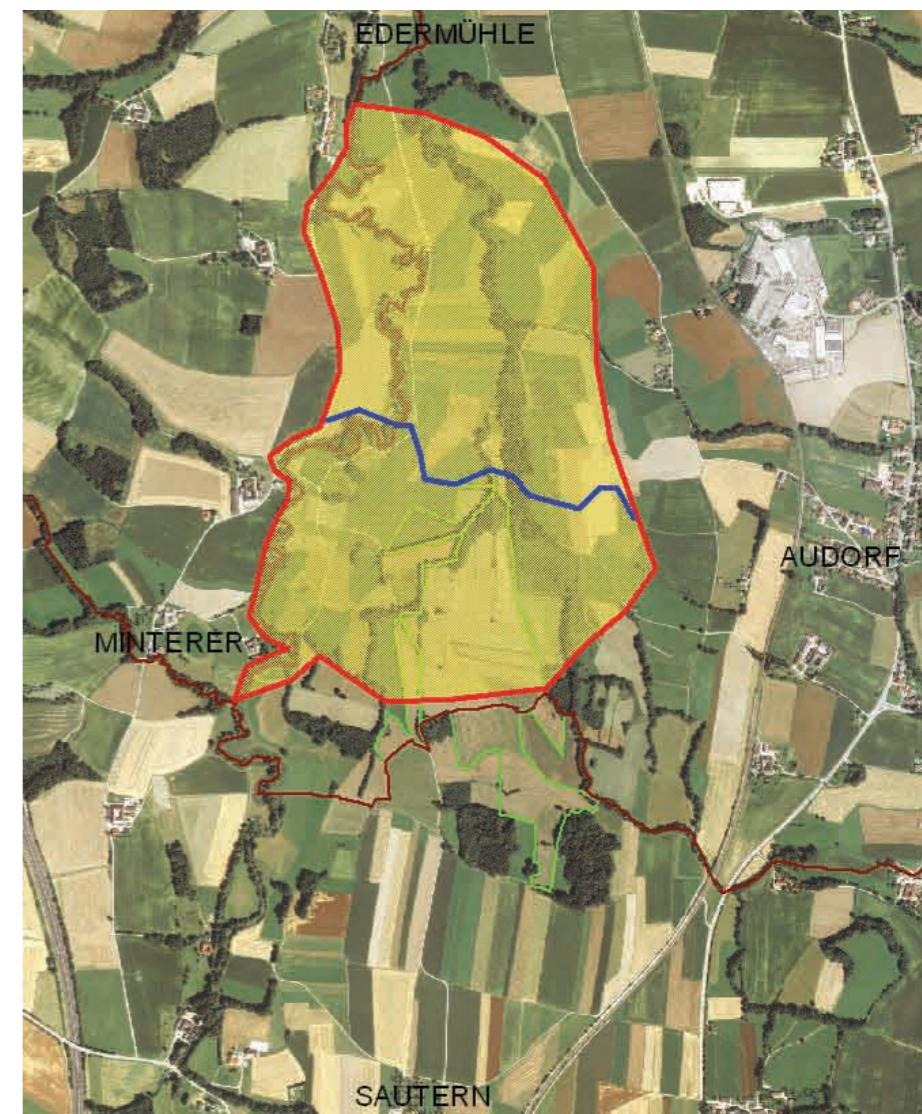
Davor fürchten sich viele Bewohner an der Krems wohl zu Recht.

Der Schutzwasserverband Kremstal und das Land Oberösterreich bzw. die Direktion Umwelt und Wasserwirtschaft von Landesrat Anschöber arbeiten deshalb an einigen neuralgischen Punkten Hochwasserschutzprojekte aus, so auch bei St. Marien-Nöstlbach und am Sulzbach.

Das größte Rückhaltebecken soll bei Audorf, etwa zwischen der Bahnhaltstelle Nussbach im Südosten und dem Bauernhof Minterer im Südwesten bzw. der Edermühle im Norden entstehen (siehe Skizze).

So soll das Rückhaltebecken nach Schilderungen von Bürgermeister Fellingner und vom Projektbeauftragten Günter Humer funktionieren:

Statt den bisherigen punktuellen Verbauungen, die bei großen Hochwäs-



**Lage der Hochwasserrückstauflächen bei „hundertjährigem“ Hochwasser (rot umrandet); das „zehnjährige“ Hochwasser würde vom Stauanfang im Norden bei der Edermühle bis zur blauen Linie reichen; grüne Linie = Grenzen des Naturschutzgebietes; braune Linie = Gemeindegrenze**

sern nichts bringen, soll dem Fluss Ausweichfläche in großer Dimension geboten werden, die bis Ansfelden positiv wirken würde.

Der geplante Standort wurde u. a. deshalb gewählt, weil er ausreichend Platz bietet und gleichzeitig keine Siedlungen aufweist.

In Notfällen überstaut werden sollen Äcker, Fettwiesen und Galeriewäl-

der, am Südennde auch das Naturschutzgebiet Kremsauen.

Es handelt sich dabei größtenteils um ein Gebiet, das zum Teil schon jetzt, von so genannten 30-jährigen Hochwässern kurzzeitig überschwemmt wird.

Künftig wäre im Fall eines extremen Hochwassers die Staufläche ca. 100 Hektar groß, die Dammlänge soll 1,6 km betragen.



**Die Krems bei der Edermühle:  
oberhalb der Edermühle soll der Damm im  
Norden beginnen**

Die Abflussmenge der Krems kann so von ca. 120 m<sup>3</sup> auf 30 m<sup>3</sup> pro Sekunde herabgesetzt, also um drei Viertel reduziert werden. Eine große Chance für die hochwassergefährdeten Menschen und Siedlungen unterhalb.

Steigt das Wasser bis zu einem gewissen Pegel an, bewirkt eine Drosselfunktion, dass es sich im Rückhaltebecken zu stauen beginnt.

Das so eingestaute Wasser würde nach Rückgang des Gesamthochwassers über mehrere Tage wieder nachträglich abfließen, das Becken wieder völlig entleert werden.

Bei den jährlichen, also kleineren Hochwässern würde das Drosselwerk nicht anspringen.

Neben dem Auslaufbauwerk ca. 100 Meter oberhalb der Edermühle soll der Damm eine Scharte enthalten, für jenen Fall, dass die Dammkrone überflutet würde. Wasserüberschuss kann hier kontrolliert abfließen.

Sorgen bereitet den Planern hingegen der Hoisenbach, der nördlich von Audorf in den Rothbach mündet.

Wie kommt dieses Wasser im Hochwasserfall so in das Becken, dass nicht an selber Stelle das Beckenwasser austritt?



**Hoisenbach**

Ableitungen entlang der Dammaußenseite oder ein mit Pumpen betriebenes Hebewerk werden derzeit diskutiert.

Diesem Projekt sehr kritisch gegenüber zeigen sich viele Grundstücksbesitzer, die Flächen für den Dammbau zur Verfügung stellen sollen oder Besitzungen innerhalb des Rückhaltebeckens haben.

So hat sich mit Unterstützung der Bezirksbauernkammer jüngst eine Flurschutzgemeinschaft von bislang 35 Mitgliedern gebildet, die die Interessen der Betroffenen vertritt.

Einzelnen Anrainern erscheint schon dies zu konstruktiv. Sie lehnen das Bauwerk völlig ab.

Unter dem Obmann Walter Forsthuber fordert die Schutzgemeinschaft vom Land Oberösterreich in einem Fragenkatalog Antworten auf aus ihrer Sicht ungelöste Probleme:

Von Unsicherheiten über die Be-

wirtschaftbarkeit künftiger Flächen im Becken bis zur Präzisierung der Preiskalkulation für verwendete Grundstücke oder die Verfügbarkeit von Ersatzgründen.

Jedenfalls sollen Nachteile für Beteiligte auf ein Minimum reduziert werden.

Auch der Naturschutz meldet Vorbehalte an. Schließlich wäre das rechtlich fest verankerte Naturschutzgebiet Kremsauen von größeren Rückstauungen betroffen.

Derzeit gibt es keine verbindliche Aussage dazu, wie sich eventuell mehrere Tage andauernde Überstauungen auf die Bewirtschaftbarkeit und den Nährstoffhaushalt der feuchten Magerwiesen auswirken.

Anders gefragt: Wie groß ist die Sedimentfracht, die nach einem Einstau zurückbleiben würde?

Wäre dadurch langfristig die maschinelle Bewirtschaftbarkeit mancher jetzt schon stark vernässter Wiesen in Frage gestellt?

Können sich diese Veränderungen negativ auf Schutzgüter auswirken, wie z. B. für die letzten Vorkommen des Lungenenzians, der magere Moorwiesen braucht?

Obwohl ein Teil dieser Wiesen schon bisher in mehrjährigen Abständen von Hochwässern überflossen wird, sind dies doch Kurzzeitereignisse bei ständigem Wasserfluss. Über längere Zeit stehendes Hochwasser würde andere, schwer kalkulierbare Folgen haben.

Derzeit werden von der Liegenschaftsverwaltung des Landes Vorverhandlungen mit den Grundbesitzern auf Basis der existierenden Grobplanung durchgeführt.



**Landschaft bei Audorf: In dieser Landschaft westlich Audorf soll das Südende des Dammes liegen.**

Erst wenn mit einem überwiegenden Teil der Grundbesitzer Übereinkunft über die weitere Vorgangsweise hergestellt ist, kann die aufwändige und teure Detailplanung in Auftrag gegeben werden.

Erst diese Detailplanung liefert Antworten auf Detailfragen und dient als Grundlage für Rechtsverfahren, vor allem die entscheidende Wasserrechtsverhandlung.

Ob eine Umweltverträglichkeitsprüfung für dieses umfangreiche Projekt notwendig ist, scheint derzeit noch offen.

Die Projektverfahren werden also noch einige Jahre dauern.

Fazit: Dem Gemeinwohl zu dienen, ohne Einzelinteressen zu ignorieren, wird auch bei diesem Projekt zur Gretchenfrage.

Dies gilt allerdings nicht nur für Planer und Politiker.

Jeder Beteiligte selbst darf sich die Gewissensfrage stellen:

„Wie weit bin ich bereit, meine legitimen Eigeninteressen hintanzustellen, um dadurch einen Beitrag zu leisten, die Hochwassergefährdung für viele Menschen zu reduzieren?“

Letztendlich haben die Grundbesitzer in diesem Fall eine machtvolle Position und damit auch viel Verantwortung.



Von außen betrachtet:

## Neuorganisation der Feuerwehr Schlierbach

von **Franz Kryscin**



Fotografie: A. Mallinger-Hohensinn

Die Feuerwehren Schlierbach und Sautern sollen zusammengelegt werden.

Das macht einen neuen Standort samt Infrastruktur und Kosten erforderlich, die beiden bestehenden Zeughäuser verlieren voraussichtlich ihre jetzigen Funktionen. Dafür gibt es nun einen Grundsatzbeschluss.

Es ist noch keine fünf Jahre her, da wurde der Feuerwehr Sautern vom Land OÖ ein neues Fahrzeug, tauglich für Autobahneinsätze, zugewiesen. Eingeweiht, gesegnet wurde das Fahrzeug anlässlich einer Florianifeier, einer Glockenweihe oder eines Dorffestes. (Mein Alter macht ver-gesslich!) Zugegen war auch Bezirkskommandant Leitner.

Kaum drei Jahre ist es her, dass die

Gemeinde Kosten für die Installation einer Heizung im Zeughaus Sautern übernahm.

Bei Tätigkeiten und Einsätzen im Winter waren nicht nur die Schläuche durchgefroren.

Es stecken sehr viele Eigenleistungen der Mannschaft Sautern in diesem Bau, der für meine Generation noch immer das neue Feuerwehrdepot ist. Das alte Zeughaus befand sich „über der Bahn(übersetzung)“, ehe es im Zuge des Baus der Bahnunterführung geschliffen wurde.

Zugegeben, das neue Fahrzeug steht etwas beengt im Gebäude und die Ausfahrt ist auch etwas unübersichtlich, doch das Engagement bei Übungen, Einsätzen und Besprechungen hat jeder mitbekommen und hat die Menschen von Ellers-

bach über Sautern und Haselböckau, teilweise auch Maisdorf, zusammengeführt.

Schade um diese dörfliche Einrichtung, die den Bewohnern auch sehr rasche Hilfe und Sicherheit vermittelt hat.

Die Bürgerliste hat schon 1992 in der Dorfzeitung die Schließung der Lagerhausfiliale Sautern („dörfliche Nahversorgung ist Lebensqualität“) bedauert!

Meine Generation kannte auch noch den Dorfwirt, den Dorfkramer, das Kühlhaus und den Florianikirtag von Sautern.

Wie lange wird es noch den monatlichen Sonntagsgottesdienst und Feiertagsmessen geben, von Donnerstagsmessen ganz zu schweigen? Wird die Dorfkirche eines Tages zum Museum oder zu einer Lagerhalle?

Wenn Plätze verschwinden, wo Menschen zur Begegnung zusammenkommen können, wird das Dorf zur Stadt, aus einem Miteinander ein Nebeneinander, vom Dorfleben bleiben Häuser und Bildschirme.

Als Sautringer im Exil wünsche ich der Dorfgemeinschaft das Miteinander!

Fotografie: Helmut Haberler



Fotografie: Helmut Haberler



Fotografie: Helmut Haberler



## Neue Kleider

von **Franz Kryscin**

Schon beim Hinsehen konnte einem schlecht werden, und es sah aus wie eine spektakuläre Greenpeace-Aktion. Doch so profan war dieser Einsatz nicht, bei der Industriekletterer ihren Mut und ihr Können demonstrieren konnten.

Fast 60 Meter über dem Boden wurde der heilige Bernhard, der wichtigste Gründerabt des Zisterzienserordens wieder an seinen gewohnten, aber

nicht sehr gemütlichen Platz gebracht.

Runderneuert und mit neuem Gold beschichtet steht er nun sicherer als in jedem Safe und sieht wieder wie seit rund 350 Jahren auf uns Schlierbacher und Schlierbacherinnen und auf die heranrollende Landesausstellung herab.

Nicht minder Nerven anspannend war die Anbringung der ebenfalls

neu vergoldeten Sonne am um ca. 5 Meter höheren Ost-Kirchturm am 3. April.

Ein Dankeschön dem Herrgott, dass diese beiden gefährlichen Einsätze und auch die sonstigen Arbeiten zur Landesausstellung bisher unfallfrei erfolgt sind.

Den Veranstaltern ist noch Glück, Gespür und Erfolg zum Gelingen der Ausstellung zu wünschen.



# Danke für die schönen Bilder!

von **Andreas Mallinger-Hohensinn**

Ein Frühlingsbild wurde gesucht – und nach längerem Suchen wurden zwei Stück davon gefunden.

„Morgens in der Au“ von Helmut Haberler und von Josef Reiter eine klassische Stiftsansicht vom Baronteich aus.

Beides sehr schöne Bilder – die Letztentscheidung fiel zugunsten dem Bild aus der Au. (Josef Reiters Bild ist auf Seite 2 zu sehen)

An dieser Stelle möchten wir all jenen Fotokünstlern, welche uns Bildmaterial zur Verfügung stellen, ganz herzlich Danke sagen.

Wer selber viel den Fotoapparat in der Hand hat, weiß um die Mühe, Zeit und

Überlegung bis ein perfektes Bild „eingefangen“ wird.

Interessant ist die Dichte an sehr guten Fotografen in Schlierbach.

Bekannte Beispiele sind Helmut Haberler, Josef Reiter, Winter Hermann, Braunsberger Franz von der LFS oder Anette Friedel-Prenninger.

Bildmaterial von Helmut Haberler haben wir in der letzten Dorfzeitung veröffentlicht. Auch sonst ist er ein versierter Künstler mit der Feder, Pinsel oder Glaskunst.

Fotografen wie Josef Reiter oder Winter Hermann sind den Schlierbachern durch



Fotografie: Josef Reiter



Fotografie: Helmut Haberler

die Gestaltung von Vorträgen, Bildmaterial auf der Rückseite des Ortsplans der Gemeinde oder auch von einer Bausteinaktion der Pfarre wohlbekannt.

Aktuelle Bilder von Anette Friedel-Prenninger sind in ihrem Schaukasten in der Passage in Kirchdorf zu sehen.

Aus obigen Zeilen ist zu entnehmen, dass wir nicht die einzigen sind, die um gutes Bildmaterial „schnorren“.

Die unentgeltliche Bereitstellung dieses Bildmaterials ist keine Selbstverständlichkeit.

In diesem Sinne soll nochmals Danke gesagt werden und den FotografInnen wünschen wir auch weiterhin gute Motive und ein gutes Fotolicht. ●

## let`s b-fair



**9.Mai 2009**

Beginn 14:00 Uhr

**Schlierbach**

**BFAIR<sup>21</sup>**

guter-wirtschaften-bew.

agenda 21

**Welthaus**  
DIOZESIUM

**Impressum:**

***Dorfzeitung***

Dorfzeitung Schlierbach, Ausgabe: Mai 2009; p. A. 4553 Schlierbach, Klosterstr. 13

Redaktion: Franz Kornexl, Franz Kryscin, Andreas Mallinger-Hohensinn, Martin Tragler.

Grafikdesign: Martin Purkhart

Bankverbindung: Sparkasse Kremstal-Pyhrn, BLZ: 20.315, Konto-Nr.: 0300-001138

web: <http://buerglerliste.schlierbach.at>